

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbefehlsgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 162

Freitag 179.

Wildbad, Freitag, den 15. Juli 1921

Freitag 179.

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Die Ueberwachungskommission hat der Reichsregierung eine Forderung nach Auslieferung der Waffen und Munition, die dem deutschen Selbstschutz in Oberschlesien zur Verfügung gestellt worden waren, übermittelt.

Die japanische Regierung hat beschlossen, von den unter ihrer Kontrolle stehenden deutschen Urheberrechten einen beträchtlichen Teil freizustellen und den Rest für die übrigen Rechte nach geschehener Verwirklichung den Berechtigten zu erstatten.

Der Beginn der englisch-irischen Konferenz wurde auf Freitag nachmittag festgesetzt.

Präsident Harding hat dem Senat mitgeteilt, daß die Abrüstungskonferenz die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nicht verzögern werde.

Aus Marokko wird gemeldet, daß der Führer der Rebellen, Raisuli, einen Boten an Berenger gesandt habe, um den Frieden zu verlangen.

Die deutsche Untrübe an Briand.

Der Leiter der deutschen Justizverwaltung, Reichsminister Schiffer, hat — nachdem die deutsche Regierung leider allzulange geschwiegen hat — das erlösende Wort auf die unerhörten Unterstellungen Briands, des Präsidenten der französischen Chamberlainen, gesprochen und er darf überzeugt sein, daß er bei den eindringlichen tapferen Worten, mit denen er die Anwürfe des französischen Ministerpräsidenten gegen die Rechtsprechung des deutschen Reichsgerichts zurückwies, die einstimmige Zustimmung des deutschen Volkes gefunden hat.

Eigentlich ist es im Interesse der Klarstellung unseres Verhältnisses zu Frankreich, das in den Jahren nach der Beendigung des Krieges vor kein Bändchen besser geworden ist, gut, daß Frankreichs Ministerpräsident Briand bekannt hat, indem er vor aller Welt in der französischen Kammer erklärte: Wenn die Frage der Kriegsschuldigen vor die Verbündeten kommen wird, so werden wir Deutschland sagen: „Habt ihr sie verurteilt?“ Dieses Wort räumt die Zweifel und alle Illusionen beiseite. Und es mag nur dahingestellt bleiben, ob Briand schon von sich aus den Ernst der Situation erkannt hat, oder ob er zu dieser Klärung der Situation erst dadurch veranlaßt worden ist, daß sein Vorgänger Poincaré sich zuvor als „harter Mann“ empfohlen hatte für den Fall, daß das gemäßigtere Kabinett sich geneigt zeigen sollte, auch dem Feinde Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Frage, die man schließlich an uns richten wird, lautet also nicht: Habt ihr die Beschuldigten vor euer Gericht gestellt und habt sie abgeurteilt? Nicht nach Recht und Gerechtigkeit, nicht nach Anbiederung der Feinde und der objektiven Bewertung ihrer Aussagen hat also das Reichsgericht seinen Spruch zu fällen; auch hier ist das Diktat Frankreichs, das „Kreuzige“ der lobenden französischen Volkstribunen maßgebend: Beschuldigt — Verurteilt! Als Napoleon einst deutsche Richter, die einen seiner Anführer nach zu milden Spruch gefällt hatten, mit Crispien bedrohte, rief ihm einer dieser Richter entgegen: „Sire, dann werden Sie das Gesetz töten!“ Heute hat Justizminister Schiffer das harte Wort gesprochen.

Daß die letzten freisprechenden Urteile des Reichsgerichts nach Lage der Dinge nicht nur verständlich, sondern für jeden objektiv Denkenden sogar selbstverständlich gewesen sind, läßt folgende brachendwerte Äußerung über die Freisprechung der Generale von Schand und Kruska erkennen. Sie lautet:

„Das Urteil spricht eine Selbstverständlichkeit aus, wenn es zum Freispruch kommt. Die Anklage entbehrt der Ideenwelt der Kriegsbühnen, die in allen am Weltkrieg beteiligten Ländern eine entsetzliche Verwirrung des Geistes anrichtete. Die Cholera-epidemien im Brunnen, die Gasmission in den Tassen von Radfahrern, die Zehnballer a“ Bomben u. a. m. gehörten auf das gleiche Blatt wie die französische Behauptung, in einem deutschen Gefangenenlager seien die Franzosen durch planmäßige Seuchenverbreitung getötet worden. Man muß sich vor Augen halten, daß die Anklage nicht im Herbst 1914, sondern 1921 erhoben worden ist, um zu begreifen, welche ungeheuerliche nationale Vergiftung zu diesem Schritt getrieben hat. Wir bedauern schon aus die-

sem Grunde, daß durch die Abberufung der französischen Zeugen die letzten Möglichkeiten unterbunden worden sind, die Wurzeln dieser Wahneideen aufzudecken. Wenn es jetzt zwischen Deutschland und Frankreich im besonderen auf Grund des obigen Urteils zu neuen Streitigkeiten kommt, dann würde das nur zeigen, wie sehr die französische Regierung noch in den Händen der Kriegswahnsinnigen ist.“

So spricht sich der in Sachen des Krieges und der Kriegsschuld doch gewiß unverdächtige sozialdemokratische „Vorwärts“ aus. Und seinem Gedankengange folgend, müßte man es aufs höchste bedauern, wenn durch Abberufung der französischen Zeugen die von Frankreich geforderten Prozesse etwa endgültig sabbotiert und ihre Durchführung unmöglich gemacht werden sollte.

Für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien.

Stuttgart, 14. Juli.

Die württ. Landeshauptstadt erhob gestern Abend in einer nachvollständigen Kundgebung unter Beteiligung von Männern und Frauen aus allen Ständen und Parteien Protest gegen die brutale Unterdrückung des ober-schlesischen Volkes und verlangte unwiderruflich im Namen der Gerechtigkeit die Belassung des ganzen ober-schlesischen Gebietes bei Deutschland. Leiter der Versammlung war der Führer der württ. Sozialdemokratischen Partei, der kraftvolle Worte eines Bekannten zum deutschen Oberschlesien fand, worauf Redakteur Bögele von der staatlichen Presseabteilung ein erschütterndes Bild der unerhörten Brutalität der polnischen Raub- und Mordbanditen gab. In Vertretung der Stadt Stuttgart sprach unter großem Beifall für starker Aktivität aufstrebend Bürgermeister Klein, für den Verein für Volksbildung Direktor Bauerle, der die künftige Zusammengehörigkeit Oberschlesiens mit Deutschland hervorhob.

Die Versammlung nahm alsdann folgende Entscheidung an:

Die im Gustav Siegle-Haus zu einer Volkskundgebung für Oberschlesien Versammelten fordern namens des württembergischen Volkes, daß nach dem Abtun des dritten Antrages in Oberschlesien endlich eine schnelle Entscheidung herbeigeführt wird.

Sie richten das dringende Ersuchen an die Reichsregierung, unabhängig mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Entscheidung dem klaren Ergebnis der Abstimmung entspricht. Nur ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien bringt dem unglücklichen Lande die Möglichkeit zum Wiederaufbau und gibt dem deutschen Volke die Hoffnung, daß die Entscheidung bei den entscheidenden Machthabern der Entente nicht ganz verlernt wird.

Wir sprechen den tiefsten Abscheu aus über die Nord- und Raubpolitik der polnischen Mrzherrn und über die Fhrerung des Mrzherrn durch die franzosische Verantwortlichkeit.

Wir senden treue Grue den ober-schlesischen Brudern und hoffen, daß ihre osterbereite Geduld bald belohnt wird.

Wir werden uns an das Gewissen der Völker, dem Lande Oberschlesien, das deutsch ist und deutsch bleiben will, endlich auch den Feinden zu geben.

Hierauf sprach Staatsrat Dr. Pieber das Schlusswort, das in dem Satz ausklang: Nicht Macht und Willkur, sondern Vernunft und Gerechtigkeit sind es, die die letzte Entscheidung haben müssen. Es handelt sich um das Schicksal des deutschen Volkes, das nicht leben kann, wenn man ihm die Fundamente seines wirtschaftlichen Lebens untergräbt. Wenn Oberschlesien von Deutschland getrennt wird, so schafft man eine dauernd offene Wunde, einen Brandherd, der gefährlicher ist, als irgend einer in Europa!

Die Lage in Oberschlesien.

Beuthen, 14. Juli. Der polnische Terror im ober-schlesischen Industriegebiet nimmt, besonders in den Landgemeinden, immer groeren Umfang an. In Bismarckhtte wurden ehemalige Mitglieder des deutschen Selbstschutzes mißhandelt und verschleppt. Die deutschen Flüchtlinge aus Antonienhtte, Karf, Miedowitz und Bobret können in ihre Heimorte nicht zurückkehren. Auf vielen Industriegebäuden weht noch immer die polnische Flagge. Die Polen, die einen Vormarsch der Engländer aus den Städten auf das Land fürchten, versuchen einen Generalkrieg zu inszenieren

mit der Forderung: „Abzug der Engländer!“

Die Engländer haben in den Kreisen Kattowitz und Beuthen bereits mit einer tatkräftigen Säuberung des flachen Landes begonnen. Es herrscht ein reger englischer Patrouillenverkehr von Radfahrertruppen und Panzerautos. Bei Myslowitz sind vier Mann einer polnischen Bande von den Engländern standrechtlich erschossen worden. Das Hauptquartier Korfantys in Schobornitz wird jetzt unter englischer Kontrolle aufgestellt. Korfantys befindet sich nicht mehr auf ober-schlesischem Boden. Sein Stab siedelt nach Sosnowice über.

Opole, 14. Juli. Die franzosischen Generalkonsule Ponsot und Rubinault, sowie die Generale und Kreisortsoffiziere Blanchard und Bonnet sind abberufen worden. An ihre Stelle treten englische Offiziere. In den Kanzleien der Verhandlungskommission und der franzosischen Kreiskontrollkommission werden ganze Stbche von Akten verbrannt. Es handelt sich dabei um den gesamten Schriftverkehr mit dem Hauptquartier Korfantys und den übrigen Aufstandsbefehlenden, der nicht in die Hände der Engländer gelangen soll.

Gestern Abend ist es in Opole zu einem Zusammenstoß zwischen Franzosen und Flüchtlingen vor dem Bahnhof gekommen. Die Franzosen behaupten, daß die Flüchtlinge auf dem Wege zum Bahnhof franzosischen Soldaten Schimpfworte zugerufen hätten. Nicht Deutsche erlitten Verletzungen, drei sind schwer verletzt.

Kattowitz, 14. Juli. Der deutsche Abstimmungs-kommissar, Dr. Urbanek, ist zurückgetreten. Der Bevollmächtigte der deutschen Parteien und Gewerkschaften hat den bisherigen Leiter des schlesischen Ausschusses, Landrat Dr. Lukaschek, mit der Vertretung der deutschen Interessen in Oberschlesien beauftragt.

In den letzten Tagen erhielten 68 Polizeibeamte in Kattowitz einen Auweisungsbefehl der Verhandlungskommission. Die Beamten haben bis zum 15. Juli das Abstimmungsgebiet zu verlassen. Ein ansehnlicher Teil von ihnen ist in Oberschlesien geboren.

Das Ergebnis der Schweigsndigen Konferenz.

Die Verhandlungen zwischen den franzosischen und deutschen Abgeordneten, die am 1. Juli unter dem Vorsitz Lothars begonnen hatten, führten gestern zu einem wichtigen Übereinkommen.

Dieses Abkommen wird zwar endgültig erst dann in Kraft treten, wenn es von beiden Regierungen unterzeichnet ist. Es sind jedoch bereits die Grundlagen bekannt. Es handelt sich um die zwei Grundfragen, den Mechanismus der Wiedergutmachungszahlungen und zweiten den Handelsaustausch zwischen Frankreich und Deutschland. Es war offensichtlich, daß Deutschland für die Wiedergutmachung nicht nur in bar, sondern auch in Waren bezahlen muß. Andererseits haben diese großen Warenlieferungen starke Auswirkungen auf den Handelsaustausch. Es war deshalb notwendig, daß Frankreich gewisse Zahlungserleichterungen einräumte. Es scheint, daß man sich auf beiden Seiten geeinigt hat, die franzosischen Käufer der zerstrtten Gebiete in unmittelbarer Verbindung mit den deutschen Verkäufern zu bringen.

Die Zahlungen werden durch die Vermittlung verschiedener gemischter Bureaus erfolgen, die durch den Staat gegründet werden, die sich an die franzosischen Käufer wenden und durch die auch die Zahlungen in Mark an die deutschen Verkäufer überwiesen werden sollen. Dieses System wurde bereits in der Konferenz von Brüssel in Aussicht genommen; es soll dazu dienen, Wiedergutmachungszahlungen soviel als möglich dem gewöhnlichen Austausch von Waren gleichzustellen. Andererseits ist man übereingekommen, an der Rheingrenze eine Ueberwachung der Einfuhrbewilligung herzustellen. Dies war bis jetzt ausschließlich in den Händen der Verhandlungskommission; von nun an aber soll diese Ueberwachung zusammen mit der deutschen Regierung ausgeübt werden. Es wurde ferner beschlossen, für die franzosischen Luxuswaren ein Kompensationssystem anzustellen. Franzosische Waren wurden bis jetzt soviel wie möglich boykottiert.

Nach dem neuen Übereinkommen soll den franzosischen Interessen hinsichtlich der Einfuhr franzosischer

Waren Rechnung getragen werden. Man betont in Paris, daß im Verlaufe der Verhandlungen auf beiden Seiten guter Wille aufgebracht worden sei. Vor allem seien die deutschen Unterhändler nicht auf die Frage der „Sanktionen“ zu sprechen gekommen.

Neues vom Tage.

Die Erfassung der Geldwerte.

Berlin, 14. Juli. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ erklärte Reichswirtschaftsminister Schmidt, daß die Deutschland aus dem Entente-Ultimatum erwachsenen Verpflichtungen schätzungsweise jährlich 3½—4 Milliarden Mark betragen. Es sei dringend notwendig, daß jeder Stand aus solchen Ziffern Folgerungen ziehe. Hinsichtlich der Steuerpläne der Reichsregierung sagte der Minister, wie sich auch das Steuerprogramm gestalten möge, an einer abermaligen steuerlichen Erfassung des Besitzes werde man nicht vorbeigehen können. Insbesondere würden diejenigen Sachwerte herangezogen werden müssen, welche in ihrer Wertgrundlage durch die Geldentwertung weniger berührt worden seien.

Die französische Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 14. Juli. Der Gesetzentwurf über die Einführung der französischen Handelsgesetze in Elsaß-Lothringen sieht folgende Formulierung Mitterands vor: Von der deutschen Gesetzgebung ist nur dasjenige zurückzubehalten, was gut genug ist, um in die französische Gesetzgebung aufgenommen zu werden. So sollen z. B. die G. m. b. H. in das französische Gesetz aufgenommen werden. Zurückgehalten werden vorläufig auch die „Eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“, bis in dem französischen Gesetz eine ähnliche Einrichtung, die die gleichen Vorteile bietet, geschaffen ist. Bei der Einführung der Prüfung durch zwei Revisoren der Vorschriften, die sich auf die Bildung von Aktiengesellschaften beziehen und in anderen Punkten werden die Verfügungen des Deutschen Reiches beibehalten, die geeignet sind, eine Verbesserung in den französischen Einrichtungen herbeizuführen.

Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Mühlhausen, 14. Juli. In Wehratal, Mühlbach, Sandersbach, Sondernach, Stofweier, Sulzern und Hohrod haben sich Wiederaufbauvereinigungen gebildet. Der Gegenwartswert der Schäden wird auf ungefähr 200 Millionen geschätzt.

Ein französisches Munitionslager in die Luft gestiegen.

Soissons, 14. Juli. Infolge Entzündung von Granaten in der Nähe des Munitionslagers von Mercin-Dommier bei Soissons ist dieses Munitionslager gestern nachmittag teilweise explodiert. Von 450 Tonnen Explosivstoff, die noch im Lager waren, sind ungefähr 10 000 Granaten in Brand geraten, darunter 100 Kisten mit Gasgranaten. Personen wurden nicht verletzt.

Handel und Verkehr.

Einfuhr. Die Einfuhr von Gerste, Hafer, Kleie und einigen weniger wichtigen Getreidearten ist vom 16. Juli ab nicht mehr genehmigungspflichtig.

Großhandelsstag in München. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels wird seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am 14. und 15. September in München abhalten.

Gegen die Luxussteuer. Die Handelskammer Stuttgart hat dem Reichsfinanzministerium Mitte Juni d. J. eine an Reichstag, Reichswirtschaftsrat und Württ. Landtag gerichtete Eingabe, in der unter Hinweis auf die schwere Schädigung zahlreicher württ. Qualitätsindustrieverweige die Aufhebung der sogenannten Luxussteuer, die nicht den wahren Luxus, sondern die Qualitätsware trifft, gefordert wird, in Abschrift übermittelt. Erfreulicherweise scheint das Reichsfinanzministerium von seinem bisherigen Standpunkt, eine

Aufhebung der Luxussteuer überhaupt grundsätzlich abzulehnen, abgehen zu wollen, da sie die Handelskammer nunmehr unter Bezugnahme auf das von ihr erstattete eingehende Gutachten ersucht, noch Einzelmateriale zur Begründung der Darlegungen beizubringen. Es wünscht Angaben über folgende Präzedenzfälle: 1. bei welchen württ. Industrieverweigen hat die Luxussteuer zu einer Periode der Verschlechterung der Qualitätsarbeit durch die Exportgruppen und Arbeiterentlassungen eine Folge der Luxussteuer gewesen. — Es ergeht an alle hiesigen Verbände und Einzelunternehmen, die zu dieser Frage sachdienliche Aufschlüsse geben können, die Aufforderung beschleunigt der Handelskammer Stuttgart einwandfreies, möglichst zahlenmäßiges Material zur Verfügung zu stellen, das in Ergänzung der bereits abgegangenen Eingabe dem Reichsfinanzministerium nachgebracht werden kann.

Kleine Nachrichten.

Stuttgart, 14. Juli. Zu dem außerordentlichen Landwerktag im großen Stadtparksaal am Sonntag, den 17. Juli, vorm. halb 11 Uhr werden Staatspräsident Hieber und die Staatsminister Holz, Viehling und Schall, sowie eine Reihe Landtagsabgeordneter erscheinen. Seitens des Handwerks wird eine überaus zahlreiche Beteiligung aus dem ganzen Lande erwartet.

Berlin, 14. Juli. Dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weil ist das Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Sachen der Deutschen Volkspartei auf Ungültigkeitserklärung der Berliner Stadtverordneten- und Bezirksverordnetenwahlen zugestimmt worden. Das Oberverwaltungsgericht weist die Berufung der Beklagten gegen die Entscheidung des Bezirksauswahlausschusses zurück. Auf die Einspruchsbewegung der Kläger (D.V.P.) wurde die genannte Entscheidung dahin abgeändert, daß außer den Stadtverordnetenwahlen auch die Bezirksverordnetenwahlen für ungültig erklärt werden.

Koburg, 14. Juli. Der Führer des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien, General Böker, ist nach seinem hiesigen Wohnsitz zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof von den städtischen Behörden empfangen. Eine große Menschenmenge brachte ihm stürmische Ovationen dar.

Harburg, 14. Juli. Gestern vernichtete ein gewaltiger Brand große Moorflächen und mehrere hundert Morgen Heide. Die gesamten dort lagernden Torfvorräte wurden ein Raub der Flammen.

Bochum, 14. Juli. Auf dem Postamt in Selm überfiel der Bergmann Otterbach die diensttuende Postgehilfin und raubte 2100 M. Postgelder. Der Räuber konnte nach einer wilden Jagd festgenommen werden.

Paris, 14. Juli. Gestern wurde hier ein französisch-englischer Handelsvertrag unterzeichnet.

London, 14. Juli. Die tschechische Regierung deklariert die Meldung, wonach ihre Truppen in Wien eingedrungen seien.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Juli. (Sammlung für das Oberschlesienhilfswerk.) Die württembergische Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung Oberschlesiens teilt mit, daß anlässlich der am 13. Juli im Gustav Siegelhaus stattgehabten Kundgebung für die Erhaltung Oberschlesiens bei Deutschland durch Sammlung freiwilliger Gaben 1155.90 M. und 38 österreichische Kronen eingegangen sind.

Aufhebung des Strafanstaltenkollegiums. Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung des Strafanstaltenkollegiums fertiggestellt, der nun dem Landtag zugehen wird. Das Strafanstaltenkollegium wird nach

dem Entwurf auf den 1. Dezember 1921 aufgehoben; die zu seiner Zuständigkeit gehörigen Geschäfte gehen auf das Justizministerium über, soweit dieses nicht ein anderes verfügt.

Unterstützung der öffentlichen Bibliotheken. Soviel wir hören, wird z. Bt. auf Anregung des Kultministers, Staatspräsident Dr. Hieber, die Begründung einer Gesellschaft von Freunden der öffentlichen Bibliotheken in die Wege geleitet. Es soll durch sie der Notlage der öffentlichen Bibliotheken, deren Wüchseranschaffungen z. Bt. nahezu unmöglich sind, gesteuert werden.

Stuttgart, 14. Juli. (Einslösung der alten Stuttgarter 50 Pfg.-Scheine.) Die Einslösungsfrist für die am 31. Juli außer Gültigkeit tretenden 50 Pfg.-Scheine (blau-gelb mit dem Rathausbild) ist bis Ende dieses Jahres verlängert worden. Bis dahin können also die Scheine unbedenklich in Zahlung gegeben und genommen werden.

Nedargaria, 14. Juli. (Das Fischsterben.) Die Ursache des großen Fischsterbens ist in dem Bruch eines Ammoniakfasses in der Chemischen Fabrik in Heilbronn zu suchen. Am Dienstag sah man im Neckar große Schwärme von Fischen aller Größe bis zum Gewicht von 20 Pfund an der Wasseroberfläche auftauchen.

ep. Nagold, 14. Juli. (Gustav Adolf-Fest.) Am 12. Juli hielt der Württ. Gustav Adolf-Verein hier sein Jahresfest. Nach der Abg. o. duetenden Versammlung zog vom Rathaus unter Vorantritt einer großen Kinderchar und der Stadtkapelle ein stattlicher Festzug zum feierlichen Gottesdienst in die Stadtkirche. Der Seminarchor sang das mochtvoll brausende „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aus der „Schöpfung“; Stadtpfarrer D. Federlin-Wiltschab hielt die Predigt; Pfarrer Keller-Wolffschlagen (früher in Palästina) und Kirchenrat Professor Fischer-Eger berichteten vom religiösen Leben in der Diaspora. Die Hauptversammlung am Nachmittag leitete der Vorsitzende, Prälat Dr. Hoffmann. Stadtschultheiß Maier entbot die Grüße der Stadtgemeinde, Prälat D. Schöll die der Kirchenbehörde, Stadtpfarrer Böcker-Wiltschab die des Ev. Volksbunds. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Dekan Otto übergab die Bezirksfestspende von 46 792 Mark. Bei der Verteilung errang die ev. Gemeinde Rottenburg a. N. die erste Stelle.

Reichenbach im Tale, 14. Juli. (Großfeuer.) Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Schafhalters und Bauern Cornel Bühler sind vollständig niedergebrannt. 80 Ztr. Heu und die landw. Maschinen, sowie viele Fahrnis sind dem Feuer gleichfalls zum Opfer gefallen. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten so schwer verletzt, daß er nach Göttingen ins Bezirkskrankenhaus geschickt werden mußte. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Der Gesamtschaden dürfte eine halbe Million betragen. Der Abgebrannte ist wohl versichert, aber bei der heutigen Teuerung erleidet er immer noch einen großen Schaden.

Valingen, 14. Juli. (Im goldenen Kranz.) Schirmfabrikant Friedrich Fischer und seine Ehefrau Pauline, geb. Sting, begingen hier das Fest der goldenen Hochzeit. Der Staatspräsident ließ durch Stadtschultheiß Rommel ein Glückwunschsreiben nebst einer vom Staatsministerium verliehenen Hochzeitsmedaille überreichen, woran sich die Glückwünsche der Stadt anschlossen, die ihrer Verschönerung für den Jubiläum und dessen Gattin durch Ueberreichung eines schönen Bildes mit Widmung Ausdruck gab. Für den Kirchengemeinderat überreichte Dekan Meißner eine Festbibel von der Oberkirchenbehörde.

Laichingen, 14. Juli. (Frühe Ernte. — Von der Weichule.) Auch auf unserer rauhen Alb wird mit dem Schnitt der Wintergerste begonnen. — Zur Besprechung der Reorganisation der hiesigen Weichule waren Oberregierungsrat Hartmann und Regierungsrat Mosch vom Landesgewerbeamt Stuttgart in diesen Tagen hier anwesend.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Konsul Renoldis waren die, die als die letzten der Geladenen erschienen waren. Der Konsul war ein Mann mit ernstem, barockem Gesicht, seine grauen Augen trugen einen glühigen, beinahe welchen Ausdruck. Frau Konsul sah man die erotische Abwärtung und die feilere Schönheit an; sie war aber frisch gealtert, und ihre kostbare, jedoch zu forschende Eleganz hob den Eindruck des Weltens noch mehr hervor — sie wirkte neben der gleichaltrigen, doch noch so jung aussehenden Baronin Scharbed wie eine alte Frau. Auf dem seltenreinen brünetten Gesicht lag eine dicke Schicht Puder, und wenig fleisam war für sie das zitronengelbe Seidengewand, das überreich mit bunten, wertvollen Stickereien verziert war. Sehr kostbarer Schmuck funkelte an Hals, Armen und Fingern, und in dem ziemlich krausen, schwarzhaarigen Haar schwannte ein wunderbarer Reicher in brillantfunkelnder Agasse.

Dolores wirkte ungewohnt schlicht und einfach neben der aufgeschuppten Mutter, so wertvoll ihr Gewand auch war. Schmale Brillenstreifen zierten den kleinen Halsanschnitt des altrosa Chiffonkleides mit zarter sparsamer Silberstickerei. Am den Hals trug sie eine Perlenkette, bestehend aus einer Reihe Perlen, die allerdings ausgereicht hätte, kostliche Exemplare waren, jede einzelne ein kleines Vermögen wert.

Obwohl die Baronin Scharbed sehr angeregt mit einigen Damen plauderte, beobachtete sie doch Dolores Renoldi mit angespannter Aufmerksamkeit, die der Herr des Hauses soeben dem Baron Emdingen als Tischherrin zuführte. Und sie konnte wohl befriedigt sein über den ersten Eindruck, den der junge Offizier auf die verwöhnte Dame gemacht — Dolores ruhiges, etwas hochmütiges Gesicht hatte sich belebt; sie lächelte freundlich und bescheiden, als Baron Emdingen ihr den Arm bot, sie zu Tische zu führen.

In diesem Augenblick trafen sich die Augen der Baronin mit denen der Tochter in einem blitzschnellen Blick, denn auch Rita hatte Dolores beobachtet und gesehen, daß ihr Emdingen nicht unwillkommen war. Rita war ein wenig blaß geworden, und schwermütig zuckte es um ihren Pollen Mund. Doch dann warf sie kopfig den Kopf zurück

in Stacheln, und als Oberknecht Fabian zu ihr trat und ihr den Arm bot, sah sie ihm mit ihrem alten strahlenden Lächeln in die Augen.

Die Einladungen bei Geheimrat Finkenbachs waren sehr beliebt; denn Zwang, Bangeisse und Steifheit ließ der Gastgeber nicht aufkommen. Er kannte die Sympathien und Antipathien seiner Gäste und brachte die, die sich nicht besonders leiden mochten, in eine möglichst große Entfernung voneinander. Die Anordnung machte ihm das meiste Kopfzerbrechen, während er alles andere seiner Frau überließ; außer den Weinen — denn über den Ruf seines Hauses wachte er eifersüchtig — so leicht ließ ihm niemand die Stadt den Rang darin ab.

Roger Emdingen betrachtete seine Tischdame unauffällig. Dolores Renoldi war unfehlbar von eigenartiger, raffinierter Schönheit, jedoch von einer Schönheit, die ihn durchaus kalt ließ, da sie seinem Geschmack zu fern war. Es haßte ihn etwas herbes, Pfläsch an, und sie war sehr schlank, beinahe schmachtig, wenn auch gut gewachsen. Das Weiße, Runde, Rosige, das er so sehr liebte, fehlte ihr gar. Streng, fast klassisch war das Profil geschnitten. Das lipplige, geschwellte, schwarze Haar legte sich in dichten Flechten um den feinen Kopf; indes war es in seiner Fülle nicht zu bändigen.

Große, sommerschwarze Augen — die spanischen Augen der Mutter — beherrschten förmlich das schmale edle Gesicht. Es war für Roger Emdingen sehr schwierig, einen richtigen Anfang zur Unterhaltung zu finden.

„Nur nicht banal werden!“ hatte ihm Magda Scharbed als letzte Mahnung auf den Weg gegeben.

Beinahe hilflos suchten seine Augen die Baronin, die schräg gegenüber von ihm saß, in lebhafter Unterhaltung mit ihrem Tischherrn, dem Bankier Voese, begriffen. Der war sehr zufrieden, die schöne Frau an seiner Seite zu haben; er hob mit dankendem Lächeln sein Glas gegen den Hausherrn, der ihm höflich und verständnisvoll zwinkerte und ihm lächelnd Bescheid tat.

Aber Frau Magda Scharbed konnte dem jungen Offizier nicht zu Hilfe kommen, schließlich und freudig glitt ihr Blick über ihn hinweg zur Tochter hin, die sich anscheinend mit dem etwas blasiereten, aber lustigen Leutnant Fabian ganz famos unterhielt, was Emdingen mit leiserem Reiz gegen den Kameraden erfüllte — das war wohl der einzige Augenblick, den er gestimmt war, der ihm lag!

„Sie liebt Wagner, liebt die Klassiker, liebt Bismarck; sie hat Interesse für französische Revolution, für das Festhalten der Hohenstaufen, für den Buddhismus.“ — durchslog es seine Gedanken; aber er konnte doch nicht gleich damit anfangen; Herrgott noch mal, wie war das schwer heute abend — und er war doch sonst nicht auf den Kopf gefallen!

Er bat um ihre Wünsche wegen des Weines, der zumputen in Kristallflaschen schimmerte oder sein köstliches Maß in grünen Flaschen barg.

„Ich danke Herr Baron, ich trinke nie Wein! Die Frau Geheimrat kennt meinen Geschmack! Sehen Sie, diese Flasche Wasser ist hier für mich bestimmt.“

Er beillte sich, einem Diener, der auf einem Tablett eine Flasche Mineralwasser brachte, die Flasche abzunehmen und Dolores Glas damit zu füllen.

„Ah, Sie trinken keinen Wein? Auch über meiner Mutter Lippen ist, soviel ich mich erinnern kann, nie ein Tropfen Alkohol gekommen; sie begnügt sich sogar an den Feiertagen, an denen der Vater sich besonnte, gute Flasche Wein“ leistete, mit einem Glas klaren Wassers.“

Das entsprach ja zwar nicht der Wahrheit; aber es war immerhin ein Anfang und ein ganz geschickter, denn Dolores Augen blickten ihn freundlich und interessant an.

„Ihre Frau Mutter hat Ihnen da ein gutes Beispiel gegeben.“

„Leider habe ich es — offen gesagt — mir nicht so zu Herzen genommen, wie ich es hätte tun müssen! Ich habe da meine gute Mutter nicht mehr habe, fällt es mir in der Erinnerung an sie, oftmals schwer auf die Seele.“

„Ihre Frau Mutter ist tot?“ fragte sie teilnehmend.

Er nickte. — Der Vater auch! Geschwister habe ich nicht — ich bin ganz allein! Aber ich habe ja meinen Onkel, der mich ganz ausfüllt, und in meinen Waisenfamilien habe ich mir die Lesüre eines guten Buches — ab und zu eine Wagneroper — doch das Theater ist halt teuer — offen gesagt, eine Oberleutnantsgehalte erlaubt nicht so recht ein Theaterabonnement! Da helfen mir denn meine Bücher über Langeweile. Mit Vorliebe lese ich historische Werke; am meisten interessiert mich — neben meinen kriegswissenschaftlichen Sachen — die Geschichte des Mittelalters, die Zeit der Hohenstaufen — da hatte er den Anfang zur Unterhaltung, wie er ihn sich nicht besser wünschen konnte. (Fortf. folgt.)

Landtag.

Stuttgart, 14. Juli.

Die Weiterberatung des Sporttarifs brachte die Verabschiedung des neuen Sportgesetzes. Die Sätze des alten Tarifs waren zweifellos angefaßt der Geldentwertung nicht mehr haltbar und mußten im Interesse des Staatsfiskus eine Erhöhung erfahren. Daß die Verringerung des Tarifs auch zur grundsätzlichen Beantwortung mancher bisher bestehenden Sporteinrichtungen führen würde, war voranzusehen. So wurde durch einen von sämtlichen Parteien unterzeichneten Antrag ein alter württembergischer Hopf abgelehnt. Künftig werden die Beamten des Staats keinerlei Gebühren bei ihrer Anstellung mehr zu zahlen brauchen. Der weitere Antrag, dieser Bestimmung rückwirkende Kraft zu verleihen, fand keine Mehrheit. Alsdann wurden in 1., 2. und 3. Lesung die Aufhebung der Arbeiter- und Bauernräte und das Gesetz über Zwangsvollstreckung wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche angenommen. Von den Anträgen des Finanzausschusses zu verschiedenen Gegenständen wurde der gegen die Erhöhung der Zuckerversteuerung mit Inhaber Mehrheit der äußersten Linken, den Demokraten und einigen Zentrumsabgeordneten angenommen. An den Antrag auf Freigabe des Viehverkehrs in Württemberg knüpfte die Rechte den weiteren Antrag auf Aufhebung der Genehmigungspflicht für die Viehexporteure. Nach längerer Debatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 47 gegen 20 Stimmen der Rechte und des Zentrumsabgeordneten Adorno der Antrag auf Abschaffung der Genehmigungspflicht abgelehnt. Dagegen wurde der Ausschussantrag auf Freigabe des Viehverkehrs innerhalb Württembergs angenommen. Eine Eingabe der Gemeinde Dietenheim um einen Beitrag zur Errichtung eines Hochwasserschuttdamms wurde nach Befürwortung durch den Minister des Innern fast einstimmig zur Berücksichtigung übergeben. Die Eingabe des Reichsversicherungsamts Ludwigsburg auf dessen Fortführung, wurde unter dem Vorbehalt der äußersten Linken nicht zur Berücksichtigung, sondern zur Kenntnisnahme übergeben. Dasselbe Schicksal erfuhr gegen den Widerstand der Rechten die Eingabe des Landesverbands der Schuhmachermeister um Aufhebung aller staatlichen Reparaturwerkstätten. Freitag vor-mittag 9 Uhr: Verstaatlichung der Polizei.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 14. Juli.

Das Haus setzte die Beratung über das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte fort. Abg. Schön (Dem.) erfüllte zunächst eine Dankespflicht an alle diejenigen, die bei der Schaffung des Gesetzes mitgewirkt haben; vor allem gebühre dem Berichterstatter Abg. Ziegelmair (Oberkirch) Dank für seine umfassende Arbeit. Redner erörterte Einzelheiten des Gesetzes und bedauerte, daß zahlreiche Kreise außerhalb des Gesetzes stehen. Die Leistungen die das Gesetz bringt, sind erfreulicherweise bessere geworden. Die Bürgermeister der Amtsstädte bis 30 000 Einwohner und die Amtsgerichtsstädte fähigen sich durch ihren Ausschluß aus dem Gesetz zurückgesetzt. Meine Freunde werden dem gestern eingebrachten Antrag zustimmen. Abg. Mager (D.M.) schließt sich den Dankesworten des Vorredners an den Berichterstatter Ziegelmair an. Auch wir stimmen dem Gesetz zu, wenn wir auch nicht seine sämtlichen Bestimmungen billigen. Minister des Innern Kemmle erinnerte, daß der Entwurf aus dem Jahre 1919 stamme; darin liege der Grund über die festgesetzte Höchstgrenze von 12 000 und 15 000 M. Heute ist zugegeben, daß im Laufe eines Jahres die Geldentwertung fortgeschritten ist und eine weitere Erhöhung angebracht ist. Die in dem sozialdemokratischen Antrag gestellte Forderung der Erhöhung der Höchstgrenze auf 20 000 M. hat ihre Berechtigung.

Der Antrag Ziegelmair-Oberkirch (Ztr.) auf Einbeziehung der Bürgermeister derjenigen Gemeinden, die Sitz eines Bezirks-, Kreis- oder Amtsgerichts sind, wurde einstimmig angenommen.

Mit Mehrheit angenommen wurde der Antrag Mauch (Soz.) auf Erhöhung des Höchstbetrages von 15 000 M. auf 20 000 M. Der Antrag Mauch (Soz.) auf Einrechnung vorgesehener Dienstzeit für die Dauer von 15 Jahren (statt 10 Jahren) fand einstimmige Annahme. Von der Frist des § 49 der Verfassung wurde abgesehen. Das Gesetz fand dann mit allen anderen Anträgen einstimmige Annahme in erster Lesung.

Den Bericht des Ausschusses zur Nachprüfung des Geschäftsgebührens der Landwirtschaftskammer erstattete Abg. Leser (Dem.). Die Feststellungen aus dem Aktieninhalt über das Hofgut Tiefenau machen nach einstimmiger Ansicht des Ausschusses einen ungünstigen Eindruck. Die Feststellungen berechtigen den Antrag des Ausschusses, der lautet: „Der Landtag wolle sein Bedauern darüber aussprechen, daß eine öffentliche Körperschaft wie die Landwirtschaftskammer und einzelne Beamten in einer Reihe von Fällen gesetzwidrig einwandfrei gehandelt haben und das gewonnene Material dem Ministerium des Innern als Staatsaufsichtsbehörde zur weiteren Veranlassung überweisen.“

Abg. Straub (Ztr.): Der Antrag auf Untersuchung des Geschäftsgebührens der Landwirtschaftskammer hat seinerzeit Bedenken erregt. Wir haben ihn nur aus sachlichen Gründen eingebracht. Der Bericht des Ausschusses spricht Bände. Beim Schnapshandel machte die L.-K. Schiebergeschäfte. Die Buchführung der L.-K. war ein „Sauspiel“. Die verschiedenen Anzeigen gegen die L.-K. lauteten auf Kettenhandel, Preisstreiberei und Duper. Auch in der Angelegenheit „Verlinghof“ in Mannheim bei Viehlieferungen an die Militärverwaltung gingen Dinge vor, die das Licht der Deffektivität zu scheuen haben. Durch das Gebahren der L.-K. schnellte im Jahre 1920 der Obstpreis von 12 auf 35 M. hinauf. Die führenden Kreise der Badischen

Landwirtschaft hätten die Pflicht gehabt zu prüfen, wen sie mit der Verwaltung ihrer Geschäfte in der L.-K. betrauen. Der Antragsteller hat um Ausnahme des Antrags.

Minister des Innern Kemmle: Die L.-K. sollte keine Geschäfte machen, die aus ihrem Bereiche herausfallen. Die L.-K. hat nicht nur Geschäfte gemacht, sondern auch Verleumdungen ertönen, die demnächst Regierung und Landtag beschäftigen. Besonders bei Beginn des Kriegs brauchte der Staat die Organisation der L.-K. Die Dinge müssen immer von dem Standpunkt der Zeitverhältnisse der Kriegsjahre betrachtet werden. Der Minister rechtfertigte einige beanstandete Geschäfte der L.-K., die an sich nicht zu verurteilen waren, aber an den Personen scheiterten.

Abg. Schön (D.D.): Es war im Hause bisher eine gute Tradition, daß Fälle, über die noch gerichtliche Verfahren schweben, aus der Diskussion ferngehalten wurden. Eine Reihe von Geschäften wurde mit behördlicher Genehmigung und Begünstigung in höherem Interesse getätigt. Herr Spang hat die L.-K. angegriffen. In unmittelbarem Zusammenhang damit brachte das Zentrum seinen Antrag ein. (Widerspruch beim Zentrum.) Redner tadelt die Ausführungen des Abg. Straub, die über die Abmachungen des Ausschusses hinausgingen. Mit unserer Zustimmung wollen wir das Verhalten des Abg. Spang nicht decken. Die Leitung der neugewählten L.-K. wird wohl die Mittel und Wege finden, eine Wiederholung solcher Vorkommnisse hintan zu halten.

Der Antrag Straub (Ztr.) auf Untersuchung des Geschäftsgebührens der Landwirtschaftskammer wird einstimmig angenommen.

Abg. Drenthaus (D.D.) begründete hiernach seine förmliche Anfrage über Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker und der Möglichkeit der Beteiligung des Großhandels. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft ist eine Notwendigkeit; zum mindesten muß die Verteilung des Zuckers dem Großhandel überlassen werden.

Minister des Innern Kemmle beantwortete die Anfrage und vertrat den Standpunkt, daß die Kommunalverbände sich bei der Verteilung der Lebensmittel des Groß- und Kleinhandels bedienen müssen. Die Abgabe von Zucker an den Verbraucher erfolgt mit verschiedenen Ausnahmen durch den Groß- und Kleinhandel. Die Kommunalverbände haben aber das Recht, die Zuckerverteilung in eigene Regie zu nehmen, um ihre Geschäftskosten zu decken. Zur Aufhebung der Zwangswirtschaft erklärte der Minister, daß sich die Konferenz der Ernährungsminister auf Antrag Badens mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft befaßt habe. Das Reichsernährungsministerium erklärte, daß bei dem Beginn der neuen Ernte die bisherige Zuckerration auch im freien Verkehr gesichert sei und außerdem das Angebot von Auslandszucker zu billigen Preisen sich vergrößere. Die Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft werde zweifellos am 1. Oktober erfolgen.

Baden.

Karlsruhe, 14. Juli. Im Staatsministerium fand am Dienstagabend auf Einladung des Staatspräsidenten ein geistliches Zusammenkommen statt, in dessen Verlauf Hochschulpfarrer Geh. Hofrat Dr. Rehböck in fast stündigen Ausführungen über die bad. Wasserkräfte sprach. Zu seinen fesselnden, durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten Ausführungen wies der Redner nach, welche große Kraftquellen Baden in seinen Flüssen schon nutzbar gemacht hat und wie viele noch nutzbar gemacht werden können. Die Darlegungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Landtagsabgeordneten, Mitglieder der Regierung, Vertreter aus den Kreisen des Handels, der Industrie, des Handwerks und der Presse hatten sich in den Räumen des Staatsministeriums zu der Veranstaltung zusammengefunden.

Karlsruhe, 14. Juli. Auf Einladung des Stadtrats Bruchsal stattete der Landtag der Stadt Bruchsal am Mittwoch einen Besuch ab. Es wurde die Wohnungsfrage und das Schloß besichtigt. Neben zahlreichen Abgeordneten nahmen auch Regierungsmitglieder an dem Ausflug teil.

Karlsruhe, 14. Juli. Die Wagnermeister des Handwerksbezirks Karlsruhe halten am Sonntag den 17. Juli, vorm. halb 11 Uhr, im Brauhauskeller zu Pforzheim eine Bezirksversammlung ab. Die Tagesordnung ist für das gesamte Wagnergewerbe von großem Interesse, weshalb eine zahlreiche Beteiligung aus dem ganzen Bezirk zu erwarten ist.

Pforzheim, 14. Juli. Im städtischen Freibad ist der 11jährige Sohn des Bauunternehmers A. Metz nach der Ausführung eines Kopfsprungs ertrunken.

Konstanz, 14. Juli. Vom 5. September bis 22. Oktober wird hier ein Lehrgang zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrern abgehalten werden. Bei dem Lehrgang sollen vor allem Bewerber aus den Schulkreisen Konstanz, Stodach, Billingen und Waldshut berücksichtigt werden.

Gerihtsfall.

Ellwangen, 14. Juli. (Strafkammer.) Den Schlußakt der Heidenheimer Unruhen bildete die Verhandlung, in der 14 Arbeiter angeklagt waren und zwar wegen vorgenommener Hausdurchsuchungen nach Waffen als Mitglieder der ungesetzlichen Arbeiterwehr. Am 24. Juni vor. Js. hielt der bekannte Modellschreiner Kettner eine Ansprache und ordnete an, daß in der Stadt Hausdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen werden müssen und daß die Gruppenführer hierzu Leute bestimmen, was denn auch geschah. Es wurden bei verschiedenen Privatleuten und in Fabriken Waffen beschlagnahmt. Die von der Beschlagnahme Betroffenen kamen in der Aufregung und Angst dem Verlangen ohne weiteres nach, so daß der

Beweis der Rötigung nicht erbracht werden konnte. Ein Teil der Angeklagten wurde daher freigesprochen, während verurteilt wurden: Martin Harter zu 5 Wochen, Eugen Baur, Joh. Ehardt, Otto Klein, Joh. Liebhaber und Christian Rühle zu je 4 Wochen, Max Knobel zu 3 Wochen Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. Juli. (Schlachthofmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 142 Ochsen, 40 Bullen, 150 Jungbullen, 309 Jungrinder, 479 Kühe, 405 Kälber, 1757 Schweine und 109 Schafe. Für 1 Jhr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste Qualität 540-610, zweite 400-520, Bullen erste 450-500, zweite 350-420, Jungrinder erste 570-620, zweite 450-530, dritte 380-450, Kühe erste 400-510, zweite 300-380, dritte 170-250, Kälber erste 650-680, zweite 530-630, dritte 440-530, Schweine erste 1150-1200, zweite 1100-1140, dritte 900-1050, Hammel 750-800, Schafe 600-650 M. Verkauf des Marktes: Schweine lebhaft, Großvieh und Kälber langsam.

Gaiddorf, 14. Juli. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt wurden 70 Stück Milchschweine zugeführt, wovon 42 zum Preis von 760-920 das Paar verkauft wurden.

Englands Außenhandel. Im Juni betrug der Wert der englischen Ausfuhr 88 182 481 Pfund Sterling. Gegen den Juni des vorigen Jahres ist das eine Abnahme um 82 083 206 Pfund Sterling. Die Einfuhr betrug im gleichen Monat 38 152 238 Pfund Sterling. Das bedeutet, verglichen mit dem gleichen Monat des letzten Jahres eine Abnahme um 78 200 112 Pfund Sterling. Die englische Ausfuhr nach Sowjetrußland hatte im März d. J. einen Wert von 7745 Pfund Sterling, im April von 2080 Pfund Sterling, im Mai von 60 004 und im Juni von 81 201 Pfund Sterling.

Vermischtes.

10 Waggons Blechwaren verschoben. Die Blechwarenwerke Dillingen sandten vor einiger Zeit zehn Waggons mit Blechwaren nach Saarbrücken. Da sie dort nicht angekommen, wurden Nachforschungen eingeleitet, die ergeben haben, daß die Ware mit Hilfe von Bahnbeamten von verschiedenen Stationen an der Saarbahn verschoben worden waren. Eine Anzahl Bahnbeamter wurde verhaftet.

Ein grauenhafter Leichenfund. In einem Brunnen des Kalkwerks bei Altlein (Pfalz) wurde eine weibliche Leiche aufgefunden, die von Steinen und Schutt in Höhe von etwa 2 Meter bedeckt war. Unzweifelhaft liegt ein Mord vor. Außer der Frauenleiche wurde noch die Schädeldecke eines Kindes in dem Brunnen aufgefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten dürfte die Ermordete eine hochschwangere Frau oder eine Frau mit einem neugeborenen Kind gewesen sein. Der Zustand der Leiche läßt darauf schließen, daß der Mord vor mindestens einem Jahr begangen worden ist.

Eisenbahnunglück. Der von Hannover-Braunschweig-Halle auf dem Leipziger Hauptbahnhof um 9.17 Uhr vormittags eintreffende D-Zug ist bei der Einfahrt, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, auf den Brellbock aufgefahren. Durch den Anprall wurde der Brellbock eingedrückt. In den Wagen entstand unter den Fahrgästen eine Panik, weil man ein größeres Unglück vermutete. Fast sämtliche Fensterhebeln liegen in Trümmer. Durch herabstürzendes Gepäck wurden insgesamt 15 Personen leicht verletzt. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Infanterist Rimbecker über seine Erlebnisse in französischer Gefangenschaft. Im Juli 1917 kam ich als Ersatz zu dem Infanterie-Regiment 139, welches damals in Flandern in Stellung lag. Am 8. August 1918 wurde ich vor Pierpont auf einem Patrouillenweg verwundet und geriet in französische Gefangenschaft. Ich kam zuerst in ein Sammellager in die Nähe von Senlies in ein Sägewerk zur Gefangenensompagnie 161. Wir mußten dort täglich 12 Stunden arbeiten, das Essen war ungenügend und schlecht. Die Arbeitsaufseher waren brutal und schlugen uns ständig mit allen Gegenständen, die sie gerade in der Hand hatten, auch wegen der geringsten Anlässe. Im Oktober 1918 war ich einige Minuten länger ausgetreten, als es einem Gefangenenaufseher recht war; als ich zur Arbeit zurückkehrte, schlug mich der Gefangenenaufseher mit einem derben Knäuel über beide Kniee. Ueber meinem rechten Kniee sind noch heute 5 Narben sichtbar, die bis 7 Zentimeter lang und beinahe 1 Ztm. breit sind. Als ich mich wegen dieses stark blutenden Wunden krank meldete, erhielt ich von dem Lageradjutanten 2 Tage Arrest. Anfang Dezember 1918 brachten wir Holz aus dem Walde, ich war sehr erschöpft und wollte mich einen Augenblick ausruhen, da trat derselbe Aufseher an mich heran und schlug mich so furchtbar auf den Rücken, daß ich einen Blutsturz bekam und blutend zusammenbrach. Ich wurde dann von einigen Kameraden in das Lager gebracht, worauf ich von der deutschen Lagerverwaltung 8 Tage Ruhe bekam. Ich habe fast die ganze Woche hindurch Blut gehustet und leide seitdem an zeitweise auftretendem Bluthusten und einer Lungenkrankheit; früher war ich vollkommen gesund. März 1919 meldete ich mich wieder wegen Bluthustens krank und wurde endlich in das Lazarett Melun gefahren; dort blieb ich 3 Monate, dann kam ich in das Gefangenenlager Comblegne. Den Arzt im Lazarett zeigte ich meine Wundnarben. Uebereinstimmend erhielt ich die Antwort von ihnen, die Deutschen hätten den Krieg gemacht und könnten sich nicht beschweren. Im Juni 1919 kam ich nach Rojon. Die Namen der Gefangenenaufseher sind uns unbekannt geblieben, dadurch, daß sie uns verheimlicht wurden und öfters verfehlt wurden. Im Februar 1920 wurden wir von Rojon aus an Deutschland ausgeliefert. Ich kam schwerkrank in der Heimat an und wurde im Lazarett Frauen aufgenommen.



men. Dort wurde ich im Juli 1920 operiert, wegen einer Vereiterung des Rippenfelles, die auf die Prügel und die unmenschliche Behandlung zurückzuführen ist.

Lokales.

— Der künftige Brotpreis. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, wird vom 15. August ab die teilweise Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brot in Groß-Berlin in Kraft treten. Von diesem Tage ab wird Brot zum Preis von etwa 12 bis 14 Mark je Laib (etwa 4 Pfund) in beliebiger Menge ohne Marken zu kaufen sein.

— Die deutschen Kriegsverluste. In der Schrift: „Vom Sterben des deutschen Offizierskorps“ gibt Generalleutnant von Nitrod eine Aufstellung der Gesamtkriegsverluste bis zum Tag des Beginns der Demobilisierung, dem 10. Januar 1919. Danach sind insgesamt 1808545 Deutsche im Feldzug gestorben, unter ihnen 52006 Offiziere. Von 45923 aktiven Offizieren, die am Kriege teilnahmen, fielen und starben an Krankheiten 11357 gleich 24,7 Prozent, von 226190 Offizieren des Beurlaubtenstandes 35492 gleich 15,7 Prozent. Generale verlor das Heer 167, Stabs-offiziere 1516, Hauptleute und Rittmeister 4634 und 44288 Oberleutnants, Leutnants und Feldwebel-leutnants. Beim Landheer kommen auf einen gefallenen Offizier 34 Unteroffiziere und Mannschaften, in der Marine mit 34847 Gesamtverlusten auf je einen der 1401 geliebten Offiziere 24 Unteroffiziere und Mannschaften.

— Keine Vorschüsse zur Beschaffung von Winter-vorräten. Die Gewährung von Lohn- und Gehalts-vorschüssen zur Beschaffung von Wintervorräten, wie sie während und nach dem Krieg üblich war, hat verschiedentlich zu Mißständen geführt. Nachdem die Reichsregierung bereits im vorigen Jahr keine Vorschüsse mehr bezahlt hat und die Besoldungsverhältnisse der Beamten geordnet sind, wird auch die badische Regierung keine Vorschüsse mehr gewähren.

— Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat durch eine Verordnung vom 12. Juli d. J. bestimmt, daß die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst bis auf weiteres auch durch die Erhebung der zweiten höheren Justizdienstprüfung nachgewiesen wird. Das Ministerium des Innern kann die in die staatliche Verwaltung des Innern übertretenden Gerichtsassessoren zu Regierungsassessoren bestellen.

— Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Der Reichstag hat vor seiner Vertagung noch eine Erhöhung in der Erwerbslosenunterstützung beschlossen, die vom 1. August ab in Kraft tritt. Es gelten künftig für die Erwerbslosenfürsorge folgende Höchstsätze: für männliche Personen über 21 Jahre in Ortsklasse A: 12 M., in B: 10,75 M., in C: 9,50 M., in D und E: 8,25 M.; für dieselben, sofern sie im Haushalt eines anderen leben: 10, 9, 8 und 7 M. für Personen unter 21 Jahren: 7,25, 6,50, 5,75 und

5 M. für weibliche Personen über 21 Jahren: 10, 9, 8 und 7 M., sofern sie im Haushalt eines anderen leben: 7,25, 6,50, 5,75 und 5 M., unter 21 Jahren 4,75, 4,25, 3,75 und 3,25 M. Die Familienzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung im einzelnen folgende Sätze nicht übersteigen: für die Ehefrau 5, 4,50, 4— und 3,50 M.; für die Kinder und sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen: 1,25, 4—, 3,75 und 3,50 M. Im Durchschnitt bedeuten diese Sätze eine Erhöhung der bisher bezahlten Unterstützungen um 20—25 %.

— Die neuen Wasserstraßenverwaltungen. Die Rheinstrecke von Basel bis zur Einmündung des Mains soll bekanntlich einer Reichswasserstraßendirektion unterstellt werden, als deren Sitz Karlsruhe in Aussicht genommen war. Auf Grund lebhafter Wünsche der Schiffsfahrtskreise hat sich aber der Reichsverkehrsminister entschlossen, die Verwaltung nach Mannheim zu legen, da dieser Ort im Brennpunkt der Schiffsahrt liegt, während für Karlsruhe lediglich die unmittelbare Verbindung mit der Verwaltung der Eisenbahn gesprochen hätte. Ortsbehörden dieser Reichswasserstraßendirektion sollen unter der Bezeichnung Reichswasserstraßenämter in Worms, Speyer, Offenburg und Freiburg i. B. eingerichtet werden. Je nach ihrer Bedeutung sollen sie mit einem Wasserbaubeamten als Vorstand und den erforderlichen Hilfskräften besetzt werden. Es ist hierbei Rücksicht auf die verschiedenen Uferstaaten insofern genommen worden, als je zwei Ämter auf der badischen Rheinstrecke und je eins auf der hessischen und der bayerischen Strecke sich befinden. Die Strecke unterhalb Mainz soll der Wasserstraßendirektion Koblenz unterstellt werden. Für den Neckar ist eine Wasserstraßendirektion mit dem Sitz in Württemberg, jedenfalls Heilbronn, und für den Main eine Direktion in Bayern, jedenfalls Würzburg, vorgesehen.

— Wichtig frankieren. Eilbriefsendungen nach dem Ausland müssen völlig freigemacht werden, weil sie sonst in den fremden Ländern auf dem gewöhnlichen Wege bestellt werden. Das Publikum tut daher gut, auf die erhöhte Eilbestellgebühr zu achten. Diese beträgt jetzt im Verkehr mit dem Ausland 2,40 M. Der Satz von 1,50 M. gilt nur für den Verkehr nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, dem Pierelgebiet, Luxemburg, Oesterreich, Ungarn und Westpolen. Den Dienststellen, die den Verkehr mit dem Ausland vermitteln, gehen täglich aus allen Gegenden des Reichs zahlreiche durch Eilboten zu bestellende Briefenbän-gen nach Spanien zu, obgleich in Spanien kein Eilbestelldienst besteht, die Eilgebühr also zwecklos ver-rechnet worden ist.

— Beriezt. Durch Entschliebung des Herrn Staatspräsidenten ist Herr Hauptlehrer Siegle eine ständige Lehrstelle in Bodelshausen, O. A. Rottenburg übertragen worden.

— Blinden-Vortrag. Wie aus der gestrigen Anzeige ersichtlich, ist es dem rührigen Vorstand des hiesigen Turnvereins, Herrn Dr. Schindler gelungen, den hier

weilenden, schon so oftmals, wie auch gestern wieder im Hotel Panorama mit dem besten Erfolge aufgetretenen, einzig dastehenden Gedankenleser Professor Karl Riedel für Sonntag Abend im Saale des Hotel Maisch für die Mitglieder des Turnvereins zu verpflichten. Jedoch werden sowohl die hiesigen Familien, als auch die hier z. St. weilenden Kurgäste zu diesem hochinteressanten Abend freundlichst eingeladen, mit der Versicherung, daß an diesem Abend wirklich nur Bestes geboten wird und unter anderem auch das Magnetisieren an Tieren, sowie die Entlarvung der magnetischen Dame (Miss Abbott) vorgenommen wird. Das Gebotene wird vornehm, sowie mit Humor gewürzt sein. Man kann daher mit gutem Gewissen den Besuch der Vorstellung am Sonntag Abend empfehlen.

Letzte Nachrichten.

Die Rheinlandskommission und die streifenden Schiffsahrtsarbeiter.

Koblenz, 14. Juli. Die interalliierte Rheinlandskommission hat dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß die streifenden Rheinschiffsahrtsarbeiter die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen haben und ihre Forderungen der Prüfung eines von der Rheinlandskommission eingesetzten Schlichtungsbureaus unterbreiten sollen. Zuwiderhandlung zieht Strafverfolgung nach sich.

Noch eine Kommission wegen Oberschlesien.

Paris, 14. Juli. Wie dem „Matin“ aus London gemeldet wird, soll das Foreign Office gestern den englischen Botschafter in Paris angewiesen haben, der französischen Regierung mitzuteilen, daß die englische Regierung endgültig dem Vorschlag, eine Sachverständigenkommission nach Oberschlesien zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenzlinie zu entsenden, annimmt. Das Blatt fügt hinzu, man nehme in London an, daß die Sachverständigen sofort nach Oberschlesien abreisen werden, und daß es möglich sein werde, bereits für die Konferenz von Boulogne einen Bericht zu liefern.

Um die Abrüstungskonferenz.

Rom, 14. Juli. Die italienische Regierung hatte den Präsidenten Harding wissen lassen, daß sein Vorschlag, die Abrüstungskonferenz auf einer Konferenz zu besprechen, sympathisch aufgenommen wurde.

Washington, 14. Juli. Die Antwort der englischen Regierung auf die Einladung zur Abrüstungskonferenz ist hier eingetroffen, aber noch nicht veröffentlicht; es steht aber nach der Erklärung Lord Georges im Unterhaus außer Zweifel, daß sie zustimmend lautet wird. Die japanische Regierung habe die Einladung nun ebenfalls angenommen.

Die Verkehrsverbesserung nach dem Osten.

Romno, 14. Juli. Gestern begann hier eine ita-lieisch-lettisch-deutsche Eisenbahnkonferenz zur Erle-lung des Abschusses einer Waagon-Konvention. An dieser Konferenz nehmen 6 deutsche, 6 lettische und 8 ita-lieische Vertreter teil.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedrike Rath

geb. Bollmer

heute Nacht 11 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Rath mit Familie.

Wildbad, 15. Juli 1921.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Für die Saison

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in Ia. braunen

Herren Damen Mädchen Kinder

Stiefel

von Nr. 18 bis Nr. 46

Damenhalbschuhe. Ferner große Auswahl in Sandalen, weiße und schwarze Leinenschuhe und Stiefel in allen Größen, schwarze Kinder- u. Herren-Stiefel von den einfachsten bis feinsten Sorten in nur guten Qual., sowie Werk-tags-Ware in starker bester Ausführung. Hausschuhe

sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Hermann Lutz, Hauptstraße 117.

Ein vor-zügl. Hühneraugen-Mittel ist „Corn U.A.“ Erhältlich in Feiseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

Pfannkuch & Co

Zur Mostbereitung empfehlen:

Tamavino-Mostsubstanz

Portionsflaschen für 50 Liter 11.- für 100 Liter 20.- für 150 Liter 28.- ferner

Heinen's Most-Extrakt

Zapf's Mostansatz

Sierzu Trauben-zucker Pfund 4.50 bei 10 Pfd. 4.40



Adolf Stern, Wildbad

Uhlandstr. 44 beim Rathaus
Elegante Herrengarderobe nach Maß
Impregnierte Mäntel
Gummimäntel für Herren und Damen in allen Größen vorräthig.



Erstklassige Flaschenweine Champagner Liköre Spirituosen Täglich frisches Obst

bei F. Kempel R.-Karlstr. 69.



Frauen

Regel Retung u. neuen Lebens-mut bringt einzig und allein nur meine Spezialität. Keine Schwindelmittel, wofür garantiere. Viele dankbare Frauen, welche bereits alles ver-gebl. angewandt, schreiben über-raschende Wirkung in 2 Stunden oder am nächsten Tage, auch in bedenkl. verzweifelten bereits hoffnungs-los. Fällen. Garantiert un-schädl. Diskreter Versand per Nachnahme. Frau A. Groot, Hamburg 30, Ir. Bez.-Hebamme. Blücherstr. 20.

Junge, reinfassige Wolfs-Hunde

sind Olgastraße 15 zu ver-laufen.

Feinsten Emmentaler Käse

empfiehlt Robert Treiber.

Echtes Bremsen-Oel

Honig-Fliegenfänger

Insekten-Pulver

Medizinal-Drogerie, A. und W. Schmit.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.

Freitag, den 15. Juli „Kindertragödie“ Drama in 3 Akten

Samstag, den 16. Juli Die schwebende Jungfrau Schwank in 3 Akten

Sonntag, den 17. Juli „Die Fledermaus“ Operette in 3 Akten

Montag, den 18. Juli Die fünf Frankfurter Lustspiel in 3 Akten

Beginn täglich 7 1/4 Uhr.

Für hiesiges Hotel 1-2 Saaltöchter

baldigt gesucht. Zu erfragen bei der Ge-schäftsstelle ds. Blattes.

Anständiges, fleißiges Zimmermädchen

sofort gesucht. Auskunft durch die Tag-blattgeschäftsstelle.

Suche auf sofort, williges, anständiges Mädchen,

Mitte der 20er Jahre, in kleinen besseren Haushalt nach Stuttgart.

Angebote bitte an die Ge-schäftsstelle ds. Blattes.

Für 15jähriges Mädchen

wird Stelle zu Kind gesucht. Zu erfragen in der Tag-blattgeschäftsstelle.

